

Vom Schweigen in der Kirche

Regina Ammicht Quinn

Das *Theologische Forum* ist in diesem Heft anders als sonst. Es widmet sich einem Thema, das uns tief beunruhigt.

Die Katholische Kirche ist von Skandalen erschüttert worden. Der größte unter ihnen ist der Skandal sexueller Gewalt, die in kirchlichen Kontexten stattfand, von Menschen der Kirche ausgeübt wurde oder beides. CONCILIUM hat sich 2004 in einem Heft zum Thema „Struktureller Verrat: Sexueller Missbrauch in der Kirche“ damit befasst (Heft 3/2004). Aber auch auf anderen Ebenen sehen wir in der Kirche Formen des Missbrauchs: Missbrauch des Amtes und der Macht, Missbrauch der befreienden Botschaft als Diskriminierung, Missbrauch des Evangeliums, das diejenigen an den Rändern in die Mitte stellt, als Instrument, die eigene Position oder Institution in die Mitte zu stellen.

All diese Formen des Missbrauchs haben etwas gemeinsam: Sie werden möglich durch eine bestimmte Form des Schweigens. Es ist ein Schweigen, das die Struktur und die Institution über den Menschen setzt. Es ist ein Schweigen, das die eigene Reputation, das eigene Wohlergehen oder die eigene Überlegenheit über das Sprechen der Wahrheit setzt. Es ist ein Schweigen, das nicht nur schweigt, sondern lügt.

Dieses Schweigen kann ein Schweigen nach innen sein, das von großer und lauter Rede nach außen begleitet wird - etwa dort, wo die Zustände im Inneren der Institution nicht weiter thematisiert werden, während nach außen „der Welt“ moralische Positionen entgegengehalten werden. Oder es kann ein Schweigen nach außen sein, das von großer und lauter Rede nach innen begleitet wird - etwa dort, wo eine nötige politische Stellungnahme im Angesicht von Ungerechtigkeit,

Unfreiheit, Unmenschlichkeit ausbleibt, während die einzelnen Gläubigen als Adressaten einer strengen Morallehre behandelt werden.

Dieses Schweigen mag in manchen Kontexten so tief in die eigene Identität eingedrungen sein, dass es zu einer zweiten Natur geworden ist. Wenn Identitätspolitik auf Machterhalt setzen, dann sind blinde Flecken eine notwendige Folgeerscheinung.

Die folgenden Texte reflektieren das Schweigen und das Sprechen der Wahrheit in der Kirche. Sie stammen aus Brasilien, aus Kanada und aus Kroatien. Sie nehmen die jeweiligen Kontexte zum Anlass, um nach dem zu fragen, was genuine Aufgabe der Kirche ist: zu sprechen - und die Wahrheit zu sprechen.

Ergänzt wird das *Theologische Forum* durch ein Interview mit dem Kirchenhistoriker Hubert Wolf über Pius XII. und das Verfahren seiner Seligsprechung, das bei vielen innerhalb und außerhalb der Kirche Unruhe hervorruft - vor allem wegen der Haltung Pius' XII. zur nationalsozialistischen Judenverfolgung.

Das Verhältnis von Wahrheit, Autorität, Macht und Sakralität in der Kirche

Luiz Carlos Susin

Den Kern des Problems des nicht als solchen anerkannten Missbrauchs - es gibt Missbrauch unterschiedlicher Art wie sexuellen, intellektuellen, moralischen und spirituellen - könnte die Frage des „Sakralen“ bilden. Es handelt sich dabei um eine Frage, die einzelne Menschen ebenso wie Institutionen in ein religiöses Ambiente einbezieht, welches durch „sakrale“ Elemente und Elemente des „sakral Christlichen“ konstituiert ist - und dies nach aller Kritik der Moderne am Sakralen. Bestandteil der Lehre und Praxis der Kirche ist es, die Hierarchie als Ordnung von Gewalten anzusehen, die ihre Sakralität vom Neuen Testament her durch göttliche Offenbarung erlangten (vgl. *Lumen Gentium*, 18ff). Angesichts der nachgewiesenen Fälle von Missbrauch gesteht die Hierarchie indessen öffentlich Versagen oder Unkenntnis ein und bittet um Vergebung. Ist sie nach wie vor wirklich „sakral“? Das ist eine komplizierte Frage. Und angesichts komplexer Fragen setzt sich jede einfache Antwort ins Unrecht. Es ist nötig, der Versuchung dualistischer, vor allem manichäischer Lösungen zu widerstehen: Die Macht, und in diesem Zusammenhang speziell die legitime institutionelle Gewalt im Sinne